

# Rüsselsheimer Echo

DIE UNABHÄNGIGE POLITISCHE TAGESZEITUNG FÜR DIE REGION

Datum: 21.01.2020

## Von Muskeltraining bis Pokémon

**LERNEN** Gustav-Heinemann-Schule veranstaltet Science Slam

Rüsselsheim – „Wenn das Internet ein Eisberg wäre, dann ist das Darknet der Teil, der weit unter der Wasseroberfläche liegt“, sagt Nouville zu Beginn seiner Präsentation zum Thema Darknet. In etwas mehr als fünf Minuten stellt er diesen versteckten Teil des Internets vor, in dem zwar von Waffenhandel und Auftragsmorden bis Pornografie alles angeboten wird, jedoch auch die ultimative „Freiheit“ herrscht.

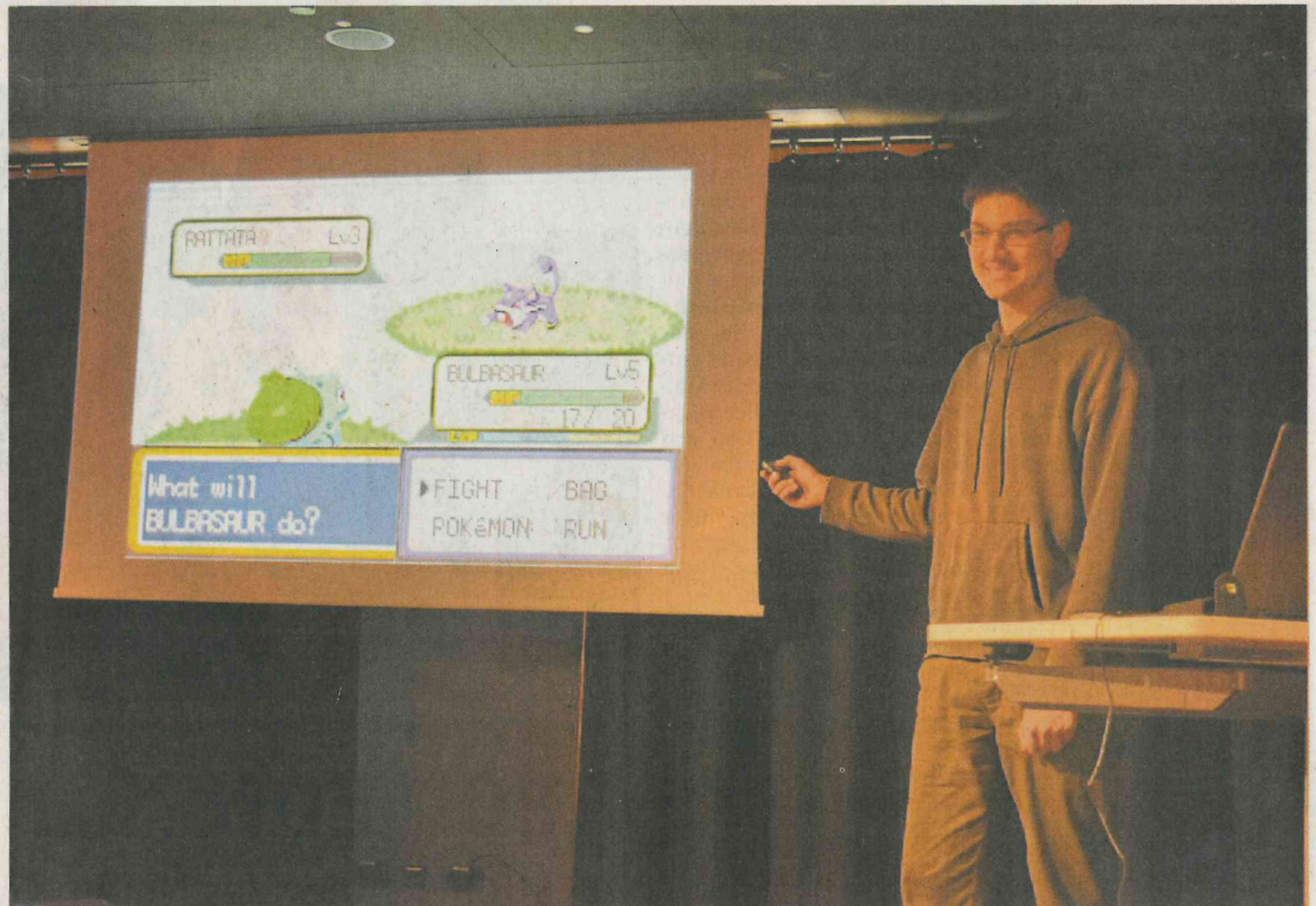
Ein ernstes Thema kurz, prägnant und knackig vorstellen, das ist der Zweck der „Science Slams“, Kurzvorträgen die sich mit naturwissenschaftlichen Themen von Biologie und Mathematik bis zu Informatik beschäftigen. Dabei soll der Vortrag im Idealfall nicht nur informativ, sondern auch unterhaltend sein.

So etwa der von Tarik und Marco, die über die Gärung von Alkohol vortragen. Um zu verdeutlichen, was Alkohol alles auslösen kann, beginnen sie ihren Vortrag mit Videos von einem betrunkenen Hamster, einem tanzenden Bären und Feiernden auf Mallorca. „Also nicht zu viel trinken“, sagt Tarik, bevor er auf der nächsten Seite die Formel erklärt.

### Neue Dinge lernen

„Alkohol besteht aus Zucker, der durch Hefe zum Vergären gebracht wird“, sagt Marco. „Die Hefe stirbt dabei, eigentlich ganz schöne Ausbeutung.“ Sorgen um einen Besuch von Peta müsse man sich allerdings nicht machen, denn Hefe sei ja schließlich kein Tier.

Bei Patrik und Hanna dreht sich indes alles um die Muskeln des menschlichen Körpers. „Ein Muskel besteht aus Muskelsträngen und Faserbündeln“, trägt Hanna vor. Um den Bizeps zu stärken, sei



Zishan aus dem Leistungskurs Informatik gewinnt mit seinem Beitrag über Programmieren in Powerpoint.

FOTO: SEIPP

es notwendig, den Muskel stärker zu beanspruchen. Dadurch werden die Muskelzellen aufgepumpt wie ein Luftballon. Auch hier gibt es reichlich Lacher und Applaus.

Gewonnen hat am Ende ein eher obskures Thema rund um das Programm Powerpoint. „Die Anwendung kennen alle, etwa für Präsentationen, aber geht da nicht mehr?“, fragte sich Zishan aus dem Informatik-Leistungskurs. Bilder bearbeiten, Videos erstellen, das sei alles kein Problem. „Doch ist das wirklich alles? Nein!“

Denn er hat sich für seine Präsentation ein Spezialthema ausgesucht: Programmieren. „Mit Powerpoint kann man Fraktale bauen, also

selbstständige Bilder“, führt er aus.

Wie das aussehen kann, verdeutlicht er an einer Szene aus den Pokémon-Spielen, die er in etwa sechs Stunden einfach zu Hause in Powerpoint nachgebaut hat. „Der riesige Vorteil dabei ist, dass es keine Probleme mit Betriebssystemen gibt.“ Egal ob auf Smartphone oder Rechner, es funktioniert einfach. Für den kurzweiligen Beitrag bekam er von der Jury den ersten Platz zugesprochen.

Wie wichtig Aktionen wie diese sind, weiß Informatiklehrer und Mitorganisator Sebastian Wilhelm. „Präsentationskenntnisse und freies Sprechen nehmen einen immer größer werdenden Stel-

lenwert in der Berufswelt ein, kommen aber in der Schule noch immer zu kurz“, ist er überzeugt. Selbst im Abitur können die Schüler mittlerweile eine Präsentation als Prüfung ablegen

### Vor vielen Leuten reden

Beim Science Slam geht es darum, die Jugendlichen langsam an das Thema heranzuführen. „Als Oberstufengymnasium kommen viele der Schüler von Real- und Gesamtschulen, dort werden diese Kenntnisse jedoch nicht vermittelt“, sagt er. Auf einer Bühne stehen und vor vielen Leuten sprechen, das sei keine Selbstverständlichkeit,

man müsse es üben und üben.

Die Slams bieten dafür die perfekte Bühne. „Es ist eine lockere Atmosphäre, die Themen können sich die Schüler selbst aussuchen“, erklärt er das Prinzip. Innerhalb der Leistungskurse der Q1 habe es Vorentscheide gegeben, jede Klasse habe dann ein oder zwei Kandidaten in den heutigen Wettbewerb geschickt. „Gezwungen wurde niemand.“

Nach den Vorträgen bestimmt eine Jury bestehend aus Lehrern und Schülern den Sieger, doch das eigentliche Ziel sei das Mitmachen und Kreativwerden, sagt Wilhelm. „Am Ende sind die Schüler um eine Erfahrung reicher.“

ALEXANDER SEIPP